

Erlebnispädagogik über den Tellerrand



Historische Hintergründe
Pädagogische Grundsätze
Wettbewerb in der Erlebnispädagogik
Tour de Jugendhilfe
Der Pokal
Jugendhilfe Vertikal

Daniel Mastalerz
Raphaelshaus Dormagen



„Das Beste, was eine gute Fee einem Kind in die Wiege legen kann, sind Schwierigkeiten, die es überwinden muss.“

(Alfred Adler)



„Erlebnispädagogik ist eine Methode, die Personen und Gruppen zum Handeln bringt, mit allem Implikationen und Konsequenzen, bei möglichst hoher Echtheit von Aufgabe und Situation in einem Umfeld, das experimentierendes Handeln erlaubt, sicher ist und den notwendigen Ernstcharakter besitzt.“

(Hufenus 1993)

Die Vordenker

- Jean – Jacques Rousseau (1712 – 1778)
- Henry David Thoreau (1817 – 1862)
- Kurt Hahn (1886 – 1974)

J.J.Rousseau

1712 -1772

„Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers kommt, alles entartet unter den Händen der Menschen“

Rousseaus Ziel ist eine Erziehung ohne Erzieher, die durch natürliche Strafe (logische Konsequenzen - das heißt die negativen Folgen von unpassenden Handlungen), zum freien Menschen führt.

Erlebnis und Unmittelbarkeit sind nach Rousseau die beiden wichtigsten Säulen der Erziehung. Damit errichtet Rousseau bereits im 18. Jahrhundert die Grundmauern zum Gedankengebäude der Erlebnispädagogik.

H.D.Thoreau

1817 – 1862

„Das meiste von dem, was man unter den Namen Luxus zusammenfasst und viele der sogenannten Bequemlichkeiten des Lebens sind nicht nur zu entbehren, sondern geradezu Hindernisse für den Aufstieg des Menschengeschlechts“

Thoreau machte, wie auch schon Rousseau, den damals herrschenden Zeitgeist, wie Luxus, Bequemlichkeit, Mode und Technik für den Verlust der Unmittelbarkeit verantwortlich
Thoreaus Ziel war das ursprüngliche und unmittelbare Leben ohne Mittler

Er ging davon aus, dass ein Erlebnis in Form einer Auszeit vom vertrauten sozialen Umfeld und den alltagsbedingten Verpflichtungen einen inneren Perspektivwechsel anstoßen kann.

„Die Natur ist die große Erzieherin und Lehrmeisterin“



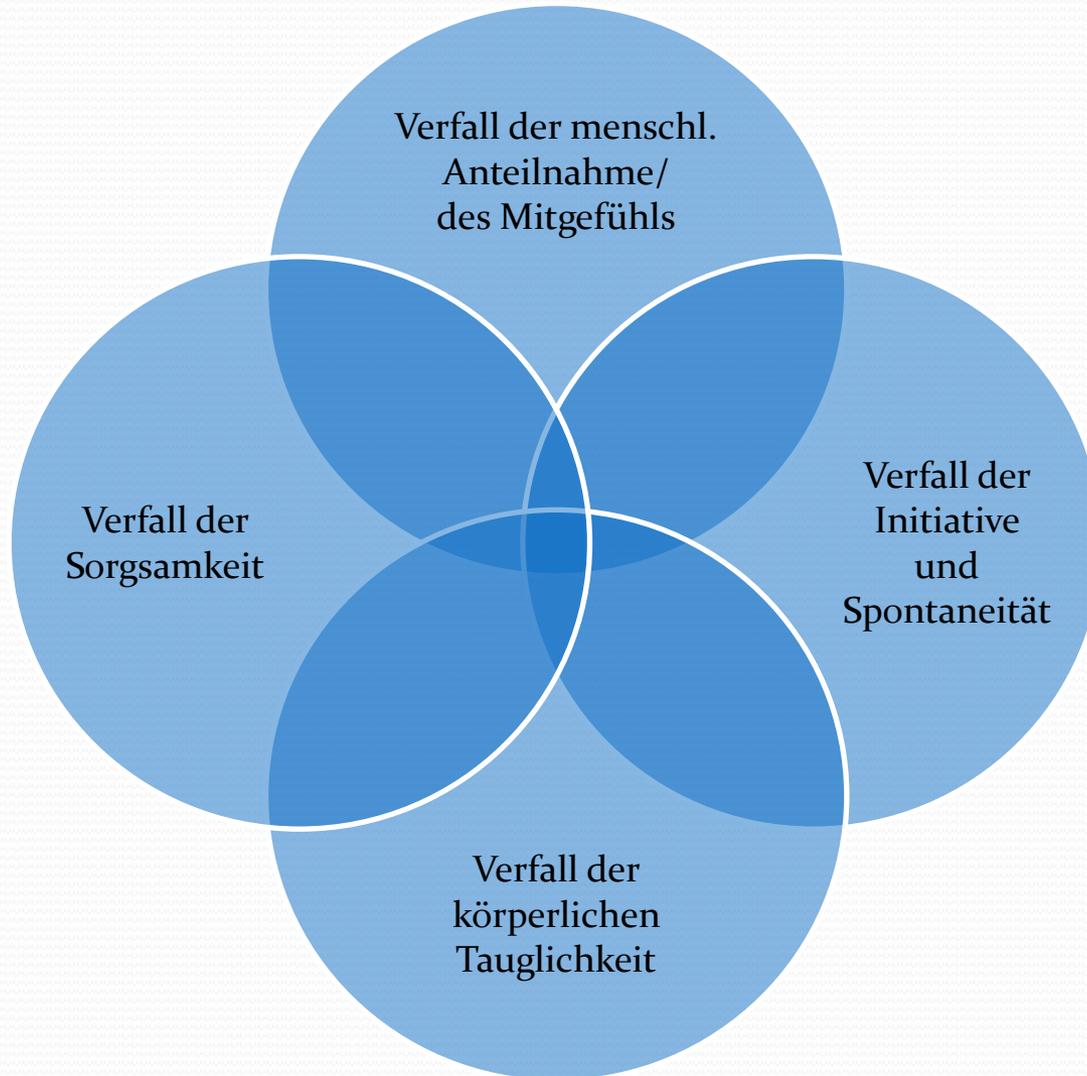
Kurt Hahn

1886 – 1974

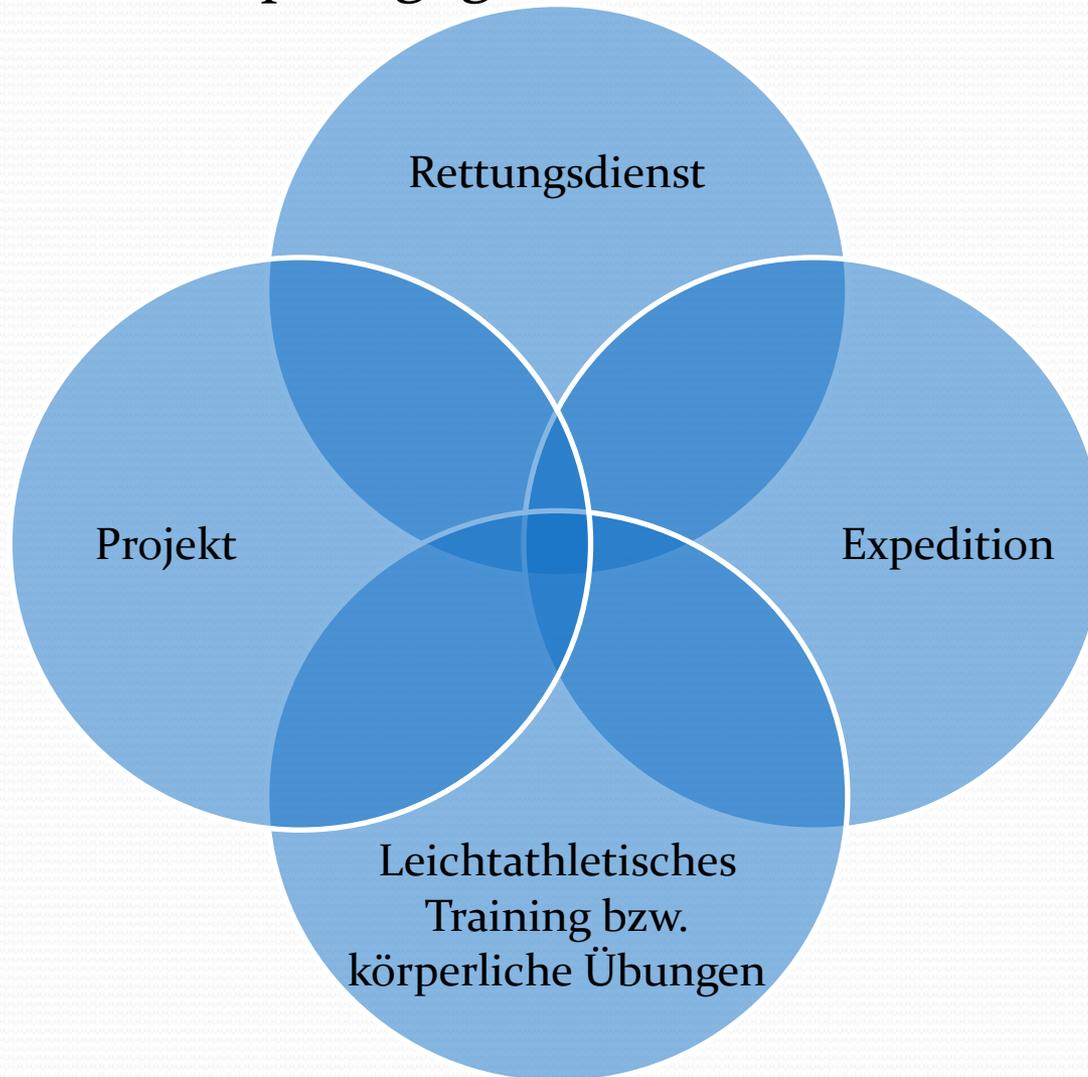
Das Erlebnis kann man nicht rational vermitteln, es muss emotional erfahren werden. Man kann es nicht lehren, man muss es bisweilen inszenieren“ „

Es ist Vergewaltigung, Kinder in Meinungen hineinzuzwingen, aber es ist Verwahrlosung ihnen nicht zu Erlebnissen zu verhelfen, durch die sie ihrer verborgenen Kräfte gewahr werden können.

Die vier Verfallserscheinungen nach Kurt Hahn:



...und die ihnen entgegengesetzten
erlebnispädagogischen Grundelemente



Merkmale der Erlebnispädagogik

- Ganzheitlichkeit
- Handlungsorientierung
- Gruppenorientierung
- Mitarbeit
- neue Beziehungsformen
- Jugendbedürfnisse

Probleme und Kritik an der Erlebnispädagogik

- Allmachts- und Omnipotenzphantasien
- Transferproblematik
- Erlebnispädagogik ist männlich dominiert
- neue Beziehungsformen
- Bestimmte Formen der Erlebnispädagogik tragen Züge einer totalen Institution
- konservative Sprache

Wettkampf in der Erlebnispädagogik



Wettbewerb ist natürlich



Wettbewerb ist motivierend



Wettbewerb ist der Weg zu Talenten



Wettbewerb gibt Selbstvertrauen



Wettbewerb bildet die Frustrationstoleranz aus



Im Wettbewerb werden Interaktionsformen gelernt



Wettbewerb bringt Sicherheit



Die Gewöhnung an Wettbewerb ist existentziell



Ohne Wettbewerb gäbe es die Gattung Mensch nicht



Tour de Jugendhilfe



Die Tour de Jugendhilfe soll....



... Pädagogen und Einrichtungen motivieren handlungsorientierte Pädagogik auf dem Fahrradsattel zu erleben

...viele Einrichtungen deutschlandweit verbinden, das schon bestehende Netzwerk weiter ausbauen, Jugendliche unterschiedlicher Einrichtungen in Kontakt bringen

...Radreisen mit geringen finanziellen Mittel ermöglichen

... Kinder und Jugendliche die unterschiedlichen Regionen Deutschland erfahren lassen



... die gefühlte Abhängigkeit von Autos, teuren Unterkünften und langweiligen Campingplätzen beenden.

... das Feuer des Wettkampfes, das Erleben von Sieg und Niederlage für eine größere Identifikation mit der eigenen Einrichtung nutzen.

Das Prinzip der Tour de Jugendhilfe



Teilnahme mit Renn- und Tourenrad
Teilnahme von 12 – 18 Jahren

Teamgröße für einen Schutzengel max.
sechs Jugendliche

Unterschiedliche Wertungsklassen
zwischen 80 km und 130 km bei
angepassten Höhenmetern



Radstrecken in landschaftlich reizvoller Landschaft...



... und dem Besuch von Sehenswürdigkeiten

Radstrecken in landschaftlich reizvoller Landschaft...



... und dem Besuch von Sehenswürdigkeiten

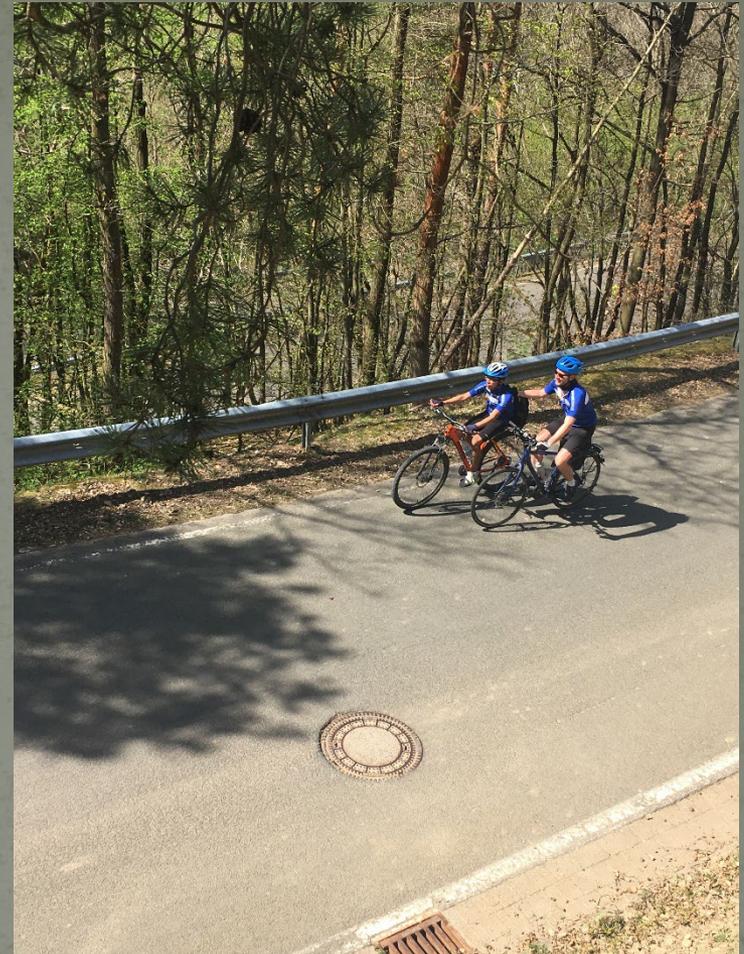


Gemeinsam zelebrierte morgendliche
Teamstarts ...

...in notwendiger Disziplin



Strecken die gefühlt nur bergauf führen...



... und Strecken die gefühlt nur bergauf führen.



Gesunde und sportlergerechte
Verpflegung durch die
Gastgebereinrichtungen...



...und gemütliches Lagerleben



Feierliche
Siegerehrungen...

...und süße Belohnungen





Hals- und Beinbruch



Der Pokal (ehemals Kurt Hahn Pokal)



Das Team ist alles

- ✓ vier Jugendliche & Schutzengel
- ✓ bei kleiner Wertungsgruppe zwei Schutzengel
- ✓ Leistungen der Pädagogen wird gewertet
- ✓ ein Team darf sich niemals trennen



Leistung ist wichtig ...

- ✓ zwei Wertungsgruppen
- ✓ 10 % der Teams erreichen (gewollt) nicht das Ziel
- ✓ 80 km Wandern in 2,5 Tagen
- ✓ 120 km MTB
- ✓ 8 Stunden im Klettersteig
- ✓ 27 km Kanutour (2013)
- ✓ Programm von 6.00 Uhr – 22.00 Uhr



... und wird bewertet

- Der Pokal
- Pokal „kleine Wertungsklasse“
- Kämpferpokal
- Fairnesspokal
- Kostümpokal



Alles ist möglich

- Sportklettern
- Floßrennen
- Biathlon
- Radrennen
- MTB
- Klettersteige
- Höhlentouren
- Wandern
- Biwak
- Seiltechnik



Grundsätze

- Team und Leistungsorientiert
- Schutzengel ist Vorbild, Teammitglied, Mediator und eben Schutzengel
- Fairness und Kampf wird hoch bewertet
- wechselnde Landschaften und neue Gastgeber
- herausfordernde und abenteuerliche Wettkämpfe
- hoher Vorbereitungsdruck
- einfachste Unterbringung
- verdiente Sieger
- unendlich viele Helden

Hauptsache bunt ...



Jugendhilfe Vertikal



Die Idee

- Teilnahme von Einrichtungen mit und ohne Kletteranlagen
- identisches Regelwerk
- vier bis sechs Wettkämpfe über das Jahr verteilt



- Kletterwettbewerbe
 - am Seil
 - im Hochseilgarten
 - in der Boulderhalle



-
- Wertung und Siegerehrung für jeweilige Wettkämpfe
 - Sammlung von „Deutschlandcuppunkten“ für Gesamtsieg
 - finaler Wettkampf & finale Siegerehrung rotierend



Umsetzung

- Fragen, Anmerkungen...
- weitere Ideen
- Interesse an:
 - Teilnahme
 - Mitarbeit
 - Einladungen